

## **Aller Westen ist Wilder Westen.**

### **Der Gottesmord und die endlose und endgültige Verfolgung Luzifers.**

Im Zentrum der okzidentalen Kultur steht seit der Christianisierung des römischen Reiches im 4. Jahrhunderts der Gottesmord. Man interpretiert die Kreuzigung Jesu als solch einen Gottesmord, und das Imperium beginnt, seine Machtausübung als Verfolgung von Gottesmördern zu legitimieren. In dem Grade, in dem das Imperium beginnt, seine Macht durch den Gottesmord zu begründen, versteht das Christentum sich selbst als Produkt des Gottesmords, den es zu verfolgen und zu rächen hat. Dies hat eine Tradition begründet, die durch alle okzidentale Kultur bis heute hindurchgeht, obwohl sie sich immer mehr in säkularisierten Vorstellungen vergegenwärtigt. Neben die Gottesmordvorstellung treten dann säkularisierte Vorstellungen, die durchaus den gleichen Sinn haben, wie: Menschheit oder Gesamtinteresse. John Locke konstruiert den Gottesmord um den Begriff der Menschheit und des Vergehens gegen die Menschheit herum, Adam Smith um den des Gesamtinteresses, das in der unsichtbaren Hand wirkt: die unsichtbare Hand verwandelt Laster in Tugenden, der Widerstand gegen die unsichtbare Hand verwandelt Tugenden in Laster. Völlig säkularisiert erscheint der Gottesmord bereits in der französischen Revolution, in der die Guillotine den Gottesmord verfolgt. Das "Keine Freiheit für die Feinde der Freiheit" von Saint-Just ist bereits eine säkularisierte Verfolgung von Gottesmördern, die heute in der Linie von Popper zurückgekommen ist. In der religiösen Form christlicher Provenienz ist die Verfolgung des Gottesmörders die Kreuzigung der Kreuziger. Bei Locke ist es bereits das: Sklaverei für die, die uns versklaven wollen, Despotie für diejenigen, die zu Despoten über uns werden wollen, Folter für die, die uns foltern wollen. Saint-Just führt das nur weiter. Alle diese Formen leben heute fort. Heute kommen andere hinzu, wie z.B. Terror gegen Terroristen. Immer muß man Kreuziger kreuzigen, Gottesmörder morden, Terroristen terrorisieren, Freiheitsfeinden die Freiheit nehmen, die Menschenrechte dessen verletzen, der die Menschenrechte verletzen will, versklaven wer versklaven will, ermorden, wer ermorden will, vergewaltigen, wer vergewaltigen will usw. Was man tut, ist: terrorisieren, morden, kreuzigen, vergewaltigen, die Menschenrechte verletzen, versklaven. Aber man erklärt denjenigen, dem gegenüber man das tut, für jemanden der alles das tun will: er ist ein Gottesmörder. Das Ergebnis ist, daß für eine Herrschaft, die sich durch den Gottesmord legitimiert, alles erlaubt ist. Man tut aber alles, was man tut, um dieselbe Handlung, die man begeht, im andern, an dem man sie begeht, zu bestrafen.

Die Regierung der USA ist Meister in dieser Technik, Laster in Tugenden zu verwandeln. Es gibt keinen Handelskonflikt, in dem nicht die USA ihre Interessen vertritt, indem sie sich als Richter zur Bestrafung anderer aufführt. Wenn sie sich durch die Blumenexporte Costa Ricas gestört fühlen, erhöhen sie die Einfuhrzölle. Aber sie tun es, um Costa Rica

für seine Sünden gegen den Markt zu bestrafen unter dem Vorwand, die freie Konkurrenz durchzusetzen. Die USA erhöhen folglich ihre Zölle für Costa Rica, um Costa Rica dafür zu bestrafen, daß es die Gesetze der freien Konkurrenz verletzt hat, indem es Ausfuhrsubventionen zahlte. Costa Rica hat folglich nicht nur gegen den Markt, sondern gegen die Menschheit gesündigt, und die USA bestrafen es dafür, indem sie die Zölle erhöhen. Ein Gottesmörder wird bestraft. Die USA aber haben nicht ihren Interessen gedient, sondern sind für die Menschheit eingetreten. Genau so gegen Brasilien, genau so gegen den europäischen Gemeinsamen Markt.

Als 1979 in Nicaragua die Sandinisten an die Regierung kamen, behauptete die Regierung der USA einfach, dort würden die Menschenrechte verletzt und sie müßte diese Menschenrechte schützen. Sie fiel dort mit den terroristischen Contras ein und zerstörte das Land. Im Norden Nicaraguas ist nicht ein Krankenhaus übriggeblieben, das nicht durch die US-Regierung in die Luft gesprengt worden wäre, über 50.000 Menschen wurden, oft auf die barbarischste Art getötet. Es ist ein völlig barbarischer Krieg, der entfesselt wurde. Er geschah aber, von seiten der USA, zur Verteidigung der Menschenwürde und der Menschenrechte. Im Schatten dieser Behauptung konnte die US-Regierung alle Menschenrechte verletzen, ohne als Verletzer dazustehen. Alles war erlaubt.

Als die USA in den Krieg gegen Vietnam eintreten wollten, brauchten sie einen höheren Zweck. Sie schafften ihn sich durch den Tonking-Zwischenfall. Wieder mußten sie die Menschheit und ihre höchsten Werte, die durch Vietnam bedroht war, verteidigen.

Es handelt sich um einen Mechanismus, durch den man den Anzugreifenden in einen Gottesmörder verwandelt, um dann für Gott gegen diesen Gottesmörder einzutreten. Ihn anzugreifen, verwandelt sich in ein gutes Werk, und alles ist erlaubt. Es gibt kein Verbrechen, das man nicht begeht oder nicht begehen dürfte.

Es handelt sich um eine Technik. Man kann sie in allen Wild-West-Filmen studieren. Dort verwandelt sie einen Völkermord ungeheuren Ausmaßes in einen Dienst an der Menschheit. Immer zeigt man eine unschuldige Frau mit Kindern, die von ungeheuer grausamen Indianern bedroht und häufig ermordet werden. Als Folge sehen sich die US-Bürger gezwungen, ganze Indianerstämme auszurotten. Sie müssen es tun, um unschuldige Frauen und Kinder zu retten. Der ganze Völkermord verwandelt sich unter der Hand in einen Dienst an der Menschheit und der Menschenwürde, die von den Indianern bedroht worden waren. Sie hatten einen Gottesmord begangen. Wenn ein Imperium sich auf diese Weise legitimiert, erklärt es alle seine Feinde zu Gottesmördern oder zu Feinden der Menschheit, was nur eine Säkularisierung des Gottesmörders ist. Alles ist erlaubt, und alles ist im Dienst an dieser Sache wohl getan.

Auf diese Weise, verwandelt sich jede Bosheit dessen, der die Gottesmörder verfolgt, in Dienst an Gott und der Menschheit. Umgekehrt ermöglicht es die Anklage des Gottesmords, alle Gegner des Imperiums als eine große Verwörung zu behandeln: alle sind Utopisten. Und wie jeder weiß, schafft die Hölle auf Erden, wer den Himmel auf Erden haben will. Die Bosheiten der Kämpfers gegen die Gottesmörder sind Dienst an Gott und der Menschheit, der nur die Bosheit widerspiegelt, die der Utopist schafft, indem er die Hölle auf Erden produziert gerade weil er den Himmel auf Erden schaffen

möchte. So führt die These vom Gottesmord zur totalen Polarisierung der Welt, in der sich nur noch Gute und Böse gegenüberstehen. Die Guten können Böse sein, aber das ist nur ein Dienst an Gott und folglich etwas Gutes. Die Bösen sind böse, weil sie das Gute wollen, was gerade das Böse schafft. Es kommt ein Weltbild zustande, wie es heute im Kinderfernsehen der USA vorherrscht. Die Guten bringen die Bösen um, und die Bösen bringen die Guten um. Da die Guten gut sind, bringen sie sehr viel mehr Böse um, als die Bösen Gute umbringen. Vielleicht bringen sie bald alle Bösen um, die ja viel zahlreicher als die Guten sind. Das ist der Westen, und aller Westen ist wilder Westen. Ich will versuchen, zu erklären, wie dieser Mechanismus im Okzident entstanden ist und welche Konsequenzen er hat.

## I. Gottesmord und Menschenopfer in der Legitimation der Herrschaft.

Der Gottesmord ist das Zentrum der Legitimation der Herrschaft in aller okzidentalen Gesellschaft seit der Christianisierung des römischen Imperiums im 4. Jahrhundert. Er ist immer Bruder- oder Sohnesmord. Aber da ist nicht einfach jemand, der Gott mordet. Die These vom Gottesmord behauptet, daß der Gottesmörder Repräsentant einer Macht ist, die Gott mordet. Er wird verführt, er wird böse, weil er dazu gemacht wird. Nicht daß er Gott mordet, ist das entscheidende, sondern daß er Gottesmörder **ist**. Er ist es, indem er sich zum Repräsentanten des Dämons, der gottesfeindlichen Macht, macht. Diese handelt in der Welt, und der Gottesmörder stellt sich auf ihre Seite. Wie Jesus Sohn Gottes und die Kirche sein Repräsentant in der Welt sind, so ist der Gottesmörder Repräsentant oder Sohn des Dämons, der seine Kirche hat. Der Gottesmörder ist ein Antimensch, und als solcher ein Antichrist. Diese Macht des Dämons, die er vertritt, ist überall gegenwärtig.

Gottesmord ist Mord der Autorität, Mord am Großen Bruder. Ist der Mord an dem, der das Böse bestraft und das Gute belohnt. Ist Mord dessen, der das Gesetz gibt und es anwendet, Aufstand gegen das Gesetz. Ist Mord dessen, der im Namen des Gesetzes über Leben und Tod verfügt. Der Gottesmörder stellt seinen Egoismus über das Gesetz: ego nominur leo. Indem er über dem Gesetz, in dessen Namen über Leben und Tod verfügt wird, stellt, will er sein wie Gott. Er will ein anderes Gesetz: das Gesetz seines eigenen Willens.

Das Gesetz aber ist Gottes. Gott hat zum Gesetz berufen, nicht zum Egoismus des eigenen Willens.

Das Gesetz Gottes stammt nicht vom Sinai. Es ist das Gesetz der Berufung gegen den Egoismus des eigenen Willens. Es ist die Herrschaft, die gegen diesen Egoismus kämpft. Sie christianisiert die Welt oder bringt ihr auch die Freiheit oder manches andere, und wer sich in diesen Kampf nicht eingliedert oder sich nicht bekehrt (Bekehrung ist Eingliederung in diesen Kampf und beweist sich dadurch), der fällt in den Egoismus des eigenen Willens und des eigenen Gesetzes.

Das Gesetz dieses Egoismus, der sich dem Willen Gottes widersetzt, ist die Körperlichkeit, die jetzt mit dem Fleisch gleichgesetzt wird. Das Gesetz Gottes ist

spirituell, nicht fleischlich. Es ist Anti-Körper. Spirituell sein heißt, den Kampf des Gesetzes Gottes gegen die Körperlichkeit durchzuführen, Spiritualität ist Kampf zur Unterwerfung des Körpers. So entsteht die Spiritualität des Mittelalters: Kampf des Subjekts gegen seinen Körper und Kampf des Kreuzfahrers gegen die Heiden.

Der Kampf gegen den Körper ist vor allem gegen die Sexualität, ihre Funktionalisierung durch die Fortpflanzung, der den Körper verfügbar macht. Er mündet ein in die Hexenverfolgungen als Kampf gegen die Naturmagie, der ein Kampf ist, der die Natur unbegrenzt verfügbar macht.

Daraus geht ein Subjekt hervor, für das Mensch und Natur schlechthin verfügbar sind. Dies wird zum spätmittelalterlichen Millenarismus, aus dessen Zerstörung dann das Bürgertum hervorgeht. Das Gesetz Gottes, das gegen den Egoismus des eigenen Willens aufsteht, wird zum Wertgesetz, Gesetz des Marktes.

Dies hat seine eigenen Schwierigkeiten, weil die mittelalterliche Kirche beginnt, dieses Wertgesetz als Gesetz der eigenen Interessen als einen Abfall in den Egoismus des eigenen Willens sieht, was weiterhin die Kapitalismuskritik der katholischen Kirche erklärt. In der reformatorischen Tradition aber entsteht ohne Umschweife die Identifizierung von Marktgesetz und Gesetz Gottes, ein Gesetz, das auf dem von Gott angesprochenen Individuum aufbaut.

Im Sozialismus wiederum bekommt es eine andere Form.

Der Gottesmord bringt so eine Legitimation der Macht hervor, die im Innern des Subjekts angelegt ist. Die Macht wird ethisch legitimiert. Indem sich das Subjekt ethisch vervollkommnet, legitimiert es die Herrschaft, und die Herrschaft, um sich zu legitimieren, ruft zur ethischen Vervollkommnung auf. Es handelt sich allerdings um eine ethische und moralische Vervollkommnung, die die Herrschaft absolut legitimiert und sie keineswegs beschränkt. Je vollkommener die Menschen, umso besser geht es der Herrschaft.

Die Ethik, die dies fertig bringt, ist gerade eine Ethik des Gottesmords in der Form der Verfolgung des Gottesmörders. Wir haben alle Jesus gekreuzigt, weil wir den Egoismus des eigenen Willens haben, die wirkliche Konkupiszenz. Alle Suche von Befriedigung und Lust ist Beteiligung am Gottesmord. Nichts soll man um der Lust willen tun, man soll es tun, um Gott und dem Gesetz Gottes zu dienen. Die Sexualität für die Fortpflanzung, die Arbeit für den Gewinn, den Konsum um arbeiten zu können und so Gewinn zu machen. Alle Lust fällt unter den harten Kalkül des Nutzens. Nutzen ja, Lust nein. Immer mehr konsumieren, den Nutzen maximieren, aber die Lust eliminieren.

Dies beginnt mit der asketischen Ethik, die das Ideal der Jungfräulichkeit in den Mittelpunkt stellt. Jungfräuliche Mutter, das wahre Ideal einer Fortpflanzung, die Nutzen stiftet, aber keine Lust kennt. Ist der Eheakt sündig? Nein, solange man keine Lust daran hat oder ihn nicht um der Lust willen vollzieht. Gegen die Lust aber muß man kämpfen, man muß sie unterdrücken, den Körper vergewaltigen. Da man sie aber nie unterdrücken

kann, wird daraus ein verzweifelter Kampf ohne Ende. Überall taucht die Lust auf, und überall muß sie dem Nutzen unterworfen werden.

Dies führt zur bürgerlichen Ethik der Disziplin. Alles hat seine Zeit. Der Arbeitstag hat seine Stunden, die man arbeiten muß, ob man Lust hat oder nicht. Überhaupt: Tugend ist, was schwerfällt. Tugend ist das Gegenteil von Lust. Wirkt die Lust in der Richtung der Tugend, ist dies gleichgültig, keineswegs ein Grund, aus Lust zu tun, was tugendhaft ist. Man würde es dann ja aus Egoismus tun. Auch wenn die Tugend einmal lustvoll sein sollte, so tut man sie nicht, weil sie lustvoll, sondern weil sie die Tugend ist.

Diese Tugend aber beschert Gewinn, den man wieder tugendhaft verwendet, vor allem, indem man den Nutzen gut kalkuliert, den sein Verbrauch stiftet.

Die Lust, die Konkupiszenz, ist die ewige Bedrohung der Vollkommenheit, denn sie bedroht das Gesetz Gottes, das frei macht. Ständig sündigt der Mensch, er ist wesentlich schlecht.

Ein Subjekt, das diese Art Vollkommenheit sucht, kämpft ständig gegen sich selbst. Aber auch gegen die andern, die der Lust verfallen sind. Es muß sie davon erlösen. Das Gesetz Gottes - das Gesetz der Herrschaft - gewinnt dadurch eine unendliche Legitimität, den die, die sich ihm entgegenstellen, tun dies aus Konkupiszenz, aus unerlaubter, vom Gesetz nicht vermittelter Lust. Der Sklave der seine Freiheit sucht, (s. Augustinus), der Arbeiter, der um Arbeit und Lohn kämpft, der Bauer, der Land will, der Schuldner, der nicht zahlen kann. Sie alle sind Egoisten, die sich dem Gesetz Gottes entziehen. Sie ziehen den Körper dem Geist vor, sie sind Materialisten.

So wird der andere zum metaphysischen Feind, sobald er sich nicht dem Gesetz Gottes unterwirft, das eben das Gesetz der Herrschaft ist, das zur Ethik und Moral geworden ist. Die Herrschaft kämpft um diese Moral, die das Gesetz der Herrschaft im Subjekt in der Form einer scheinbar privaten Moral reproduziert.

Unter dem Gesichtspunkt dieser Moral ist jede Verteidigung der Bedürfnisbefriedigung und der Lust ein gefährlicher Egoismus und Materialismus. Die Spiritualität ist dagegen.

Dieser Art Moral schafft ein generelles Sünden- und Schuldbewußtsein. Aber sie hat überhaupt kein Bewußtsein der Sünde, die in der Ausnutzung absoluter Macht gegenüber dem andern besteht. Sie zerstört das Sündenbewußtsein im Verhältnis zum andern, und macht die Herrschaft schuld- und sündenfrei. Die Herrschaft ist *societas perfecta*, alle menschen aber sind sündig. Die Herrschaft wird völlig von jeder Schuld und jeder Sünde entlastet, sie wird daher völlig absolut. Es handelt sich um eine Moral, die die Herrschaft von aller Schuld freispricht und sie zur Herrschaft ohne Möglichkeit oder Gefahr der Sünde macht. Der legitimen Herrschaft ist alles erlaubt. Das Subjekt aber erlebt sich selbst als sündig, ohne sich jemals freisprechen zu können. Die aus der Herrschaft folgenden Repressionen sind nie sündig, sehr wohl aber ist die Sünde der Subjekte die Ursache für ihre Notwendigkeit. Die Herrschaft muß zuschlagen: denn wir haben alle gesündigt. Wir hätten etwas tun müssen, als das Übel noch klein war. Im Moment der

Diktatur der Nationalen Sicherheit, in dem diese totalitär zuschlägt, fühlt selbst der Unternehmer sich sündig: hätten die Unternehmer nicht so viel Konzessionen gegenüber den Arbeitern gemacht, bis es zu spät war, dann wäre dieses nicht nötig gewesen. Aber die Diktatur trifft keine Schuld. Alle haben gesündigt und sündigen noch, aber die Diktatur sündigt nicht, auch wenn sie einen Völkermord veranstaltet. Sie verwirklicht das Geschichtsgesetz, jenseits von Gut und Böse. Die Herrschaft hat keine Schuld. Die angeblich private Moral schafft die totale Unmoral der Herrschaft, und zwar als ethischen Imperativ.

Dadurch wird diese Moral zu einer subjektiven Legitimation der absoluten Macht der Herrschaftsausübung. Es kommt eine Herrschaft zustande, für die alles erlaubt ist, vorausgesetzt, es befindet sich in der Logik dieser Herrschaft. Diese Ethik gibt der Herrschaft keine Grenzen, sondern legitimiert gerade ihre absolute Ausübung. Sie gibt dem Gesetz der Herrschaft die absolute Gültigkeit. Diese absolute Herrschaft folgt allerdings einem Gesetz, das die Logik dieser Herrschaft ausmacht: eine Art Herrschaftsraison. Sie ist absolut innerhalb dieser Form, eine Art Nomos, der bestimmten Produktionsverhältnissen entspricht. Die Kontrolle der Herrschaft begrenzt nicht die Herrschaft, denn sie ist absolute Herrschaft. Sie bestimmt die Richtung, in der die Herrschaft auszuüben ist. Bürgerliche Herrschaft ist eben bürgerlich, auch wenn sie absolute Herrschaft ist, für die alle Mittel erlaubt sind. Die Kontrolle der Herrschaft bezieht sich auf diesen bürgerlichen Charakter, nicht darauf, daß sie absolute Herrschaft ist, der alle Mittel erlaubt sind.

Das, was wir in den heutigen bürgerlichen Gesellschaften Kontrolle der Herrschaft nennen, ist in keiner Weise mit dem absoluten Charakter der Herrschaft in Konflikt. Bestimmung der Lohnhöhe nach Bedürfnissen, Begrenzung der Schuldzahlungspflicht, Verbot der Sklaverei oder der Rassendiskriminierung, Vollbeschäftigungspolitik und Umweltschutz, Verbot der Folter und Schutz vor willkürlicher Verhaftung stellen Beschränkungen einer absoluten Macht dar. Staatliche Gewaltenteilung hingegen nicht. Sie ist Kontrolle des Charakters der Herrschaft, eben bei uns der bürgerlichen Herrschaft. In entsprechender Form könnte sie auch Kontrolle des sozialistischen Charakters der Herrschaft in sozialistischen Ländern sein. Den absoluten Charakter der Macht beschränkt sie nicht. Weder der Rechtsstaat noch die Gewaltenteilung haben in den USA die Sklaverei begrenzt, noch die Ausrottung der Indianer. Heute begrenzt der Rechtsstaat keineswegs die Regierung der USA, Folterkammern in der ganzen freien Welt auszurüsten und durch entsprechende Fachleute zu fördern, sie hindert nicht an dem Völkermord, den die Schuldzahlung der 3. Welt bedeutet noch die völlig willkürlichen Überfälle auf andere Länder, wie in Vietnam, Granada und Nicaragua und sie nützt überhaupt nichts gegenüber der gegenwärtigen Naturzerstörung. Sollte ein 3. Weltkrieg drohen, so wird uns eine derartige Gewaltenteilung nicht im geringsten beschützen. Die Regierung der USA schickt Mordkommandos gegen fremde Staatshäupter aus, bombardiert Länder, mit denen keine Kriegszustand besteht, führt Terroranschläge durch. Sie kann den Hungernden aller Welt das letzte Stück Brot wegnehmen, um betrügerische Schulden einzuziehen, ohne daß auch nur ein Mensch auf der Welt dagegen vorgehen könnte. Was für Dinge sollte denn eine absolute Macht tun, wenn nicht diese? Wenn dies keine absolute Ausübung der Macht ist, was soll denn eine absolute Macht sonst noch tun? Muß erst ein Caligula an die Regierung kommen?

Es ist genau das, was die Römer auch getan haben, als sie die absolute Macht ausübten. Sie hatten sogar römische Bürger, die gewisse Sonderrechte hatten, so wie das US-Imperium US-Bürger hat. Aber jede absolute Macht ist die absolute Macht einer Menschengruppe, die in ihren internen Beziehungen solche Privilegien haben muß. Wenn es sie nicht gibt, herrscht Despotie, und gerade die Inhaber der absoluten Macht müssen die Despotie fürchten. Sie ist die irrationale Selbstzerstörung der absoluten Macht. Aber gerade, da die Macht absolut ist, ist die Despotie eine Möglichkeit. Die absolute Machtausübung muß sich vor der Despotie fürchten. Durch sie wird die Gruppe bedroht, die absolute Macht ausübt.

Allerdings gibt es zu Rom einen bestimmten Unterschied. Auch die USA können jede Barbarei begehen, die Rom begangen hat. Sie tut es aber ethisch begründet, als Auftrag Gottes und der Menschheit, als Kampf für die Freiheit, als Kampf für Menschenwürde. Selbst Folter und Vernichtungslager sind für die US-Regierung Kampfplätze für die Menschenwürde. Rom fühlte nicht dieser Art Auftrag der Geschichte, es sei denn am Rande. Es legitimierte seine Macht nicht durch eine Ethik, durch einen Auftrag von oben, sei dieser von Gott oder der Menschheit gegeben.

Dies ist die Bedeutung des Gottesmordmythos. Er ermöglichte es, absolute Ausübung der Herrschaft im Namen eines kategorischen Imperativs auszuüben. Dadurch hat die Herrschaft an Umfang und Intensität zugenommen, sie ist nicht geringer geworden. Das, was vorher in kleinem Maßstab stattfand, wurde ins Unendliche ausgedehnt, auf die ganze Erde und in jeden Winkel der Seele hinein.

Gegen Gottesmörder kämpfen, wurde zum metaphysischen Aggressionsmotiv, dem nichts widerstehen kann.

Sein Gegenpol ist die Konstruktion des Anti-Menschen. Der Gottesmörder ist ein Anti-Mensch, gegen den die Herrschaft antritt, um diesen Gottesmörder zu ermorden.

In den christlichen Ländern verband sich diese Verfolgung der Gottesmörder immer mit dem Antisemitismus. Aber das ist keine wesentliche Notwendigkeit. Der Gottesmördermythos ist nicht aus dem Christentum entstanden, sondern das den Gottesmörder verfolgende Christentum ist entstanden, weil die imperiale Macht die Möglichkeit entdeckte, sich durch den Gottesmord zu legitimieren. Dabei hat das Christentum durchaus seine Phantasie angeregt, und die römischen Christen haben durchaus ihre Chance erkannt, endlich vom Imperium anerkannt statt verfolgt zu werden.

Der Jude wurde zum Gottesmörder par excellence gestempelt, weil die jüdisch-christliche Tradition sehr leichte Motive dazu anbot. So wie im sich entwickelnden Markt das Gold zum allgemeinen Äquivalent und daher zum Geld wurde, so wurde der Jude zum allgemeinen Äquivalent des Gottesmordes. Gottesmörder gibt es so viel wie Sand am Meer. Überall stecken sie, wenigstens vom Standpunkt der Herrschaft aus gesehen. Der Jude ist ideal geeignet - oder geeignet gewesen - dem einen gemeinsamen Nenner zu geben, sodaß alle Gottesmörder nur einer sind. Und so wie heute das Papiergeld gekommen ist, um das Gold abzulösen, scheint auch der Jude in dieser seiner Funktion vorerst abgelöst zu sein. Angesichts der Polarisierung der Welt, ist jeweils der andere Pol

der Vertreter des Gottesmörders, sodaß der Jude überflüssig wird, sogar selbst auf Suche nach Gottesmördern gehen kann. Und so wie der Goldmarkt als sekundärer Geldmarkt weiterexistiert, so auch der Rückgriff auf den Juden als sekundär zur Verfügung stehender Gottesmörder. Dies kann dann die Form des Anti-Zionismus, aber auch die Form des Anti-Antisemitismus annehmen.

Gottesmord ist Utopie, der Utopist ist Gottesmörder. Die Utopie behauptet, daß die Gottesmörder überhaupt keine Gottesmörder sind, sondern recht haben. Deshalb besteht der Glaube des Abraham darin, seinen Sohn nicht geopfert zu haben und auch nicht dazu bereit gewesen zu sein. Ist das so, so ist er der erste Utopist. Aber dann ist er auch, vom Standpunkt der Herrschaft aus gesehen, der erste Gottesmörder. Er hat das Gesetz, das über Tod und Leben befindet, damit den Gesetzgeber, und, da das Gesetz das Gesetz Gottes ist, eben Gott aufgehoben. Er wurde verfolgt, und entkam nach Berseba.

Der Jude Jesus tat genau das. Er wurde verfolgt, aber es gab für ihn kein Berseba. So wurde er getötet. Durch die Auferstehung lebt er.

Das Christentum hat dies in sein Gegenteil verkehrt. Jesus brachte das Gesetz Gottes - das heute das Marktgesetz ist - und dafür wurde er getötet. Vom Egoismus wurde er getötet, nicht vom Gesetz. So konnte der Gottesmördermythos ins Christentum kommen und dieses zur imperialen Religion werden.

So begründet sich die christliche Legitimation der Macht gerade aus dem Menschenopfer. Die Verfolgung der Utopie geschieht im Namen der Herrschaft wegen Gottesmords. Dies ist die Wiedererrichtung der Herrschaft aus dem Menschenopfer. Geopfert wird, wer Gott mordet. Gott mordet, wer das Menschenopfer ablehnt, denn die Utopie, das ist die Ablehnung des Menschenopfers. Die Ablehnung des Menschenopfers im Namen der Utopie einer Gesellschaft ohne Menschenopfer ist der Gottesmord, und er wird durch die Wiedereinführung des Menschenopfers, das am Gottesmörder dargebracht wird, gerächt. Herrschaft ist Menschenopfer.

Vom Standpunkt der Herrschaft aus allerdings begeht die Utopie das Menschenopfer, das Gottesmord ist, indem sie die Herrschaft zu annullieren verspricht. Die Herrschaft verhindert dieses Menschenopfer, indem sie den Gottesmörder tötet und daraus die Fähigkeit gewinnt, sich fortzusetzen.

Allerdings hat die erste Form recht, denn die Herrschaft, auch wenn es unmöglich ist, sie durch die Verwirklichung der Utopie zu beseitigen, ist ein Produkt des Scheiterns oder doch wenigstens des relativen Scheiterns der Utopie der Freiheit. Durch dieses Scheitern verschwindet die Utopie nicht, sondern wird zu einem dauernden Anspruch an die Herrschaft, die ständig relativiert werden muß. Diese Herrschaft aber will sich in der zweiten Interpretationsform absolut setzen. Sie wird zum Stolz. Indem sie die Utopie in sich verschlingt, wird sie zur absoluten Herrschaft, die keine Relativierung mehr duldet. Sie macht sich selbst zum Geschichtsgesetz, in dessen Namen alles möglich ist. Dies aber ist gerade die bürgerliche Gesellschaft. Freiheit als Gesetz, als Marktgesetz, als Struktur, folglich als Geschichtsgesetz, demgegenüber keine anderen menschlichen Legitimitäten mehr zählen.



Diese Gottesmordvorstellung haben wir in Reinkultur bei Popper. "Wer den Himmel auf Erden will, macht die Hölle auf Erden" und seine Ankündigung der Demokratie als "Kontrolle der Dämonen" fassen die Gottesmordvorstellung zusammen. Der Utopist wird zum Anti-Menschen in der Hand von Dämonen und er bedroht denjenigen, der die Dämonen einzig kontrollieren kann, nämlich den demokratischen Staat. Gottesmord ist Mord an demjenigen, der die Dämonen kontrolliert. Denn wer die Dämonen kontrolliert, ist Gott, oder zumindest sein Repräsentant auf Erden. Daran sieht man, daß die Gottesmordvorstellung keineswegs den Antisemitismus voraussetzt. Sie kann das Reich des Bösen direkt in Moskau ansiedeln, wie dies Reagan tat. Man kann sie auch im Nazismus ansiedeln, wie dies Stalin tat, als er den Trotzlisten - seinen Gottesmördern - vorwarf, Handlanger der Nazis zu sein.

Wenn man das Verhältnis Stalins zum Antisemitismus kennen will, muß man seine Konstruktion des Gottesmörders untersuchen. Aber nicht von seiner Person und seinen Neigungen aus, sondern ausgehend davon, daß er Herr eines Imperiums ist, der seine Herrschaft legitimiert. Der Gottesmord, den Stalin unterstellt, ist der Mord an Lenin, den eine Anarchistin ermordete. Dieser ermordete Gott hat auf dem Roten Platz sein Heiliges Grab. Es ist für Stalin sehr schwer, diesen zentralen Gottesmord mit dem Juden zu verbinden, daher verbindet er ihn mit dem Trotzismus. Der sehr starke Antisemitismus in der Sowjetunion ist antikommunistisch. Für ihn ist Stalin ein Jude, auch wenn er es gar nicht ist, ebenso wie Lenin. Das paßt sehr viel besser in die antisemitische Gottesmordtradition, in der sich auch noch der GULAG- Autor Soltschenitzyn befindet. Popper drückt dies ja aus: Wer den Himmel auf Erden will, schafft die Hölle. Für den Antisemiten in der Sowjetunion ist das die Bestätigung seines Antisemitismus: Stalin verspricht den Himmel auf Erden, folglich hat er die Hölle geschaffen. Wer das tut, ist für den Antisemitismus ein Jude. Deshalb: jüdischer Bolschewismus. Hätte Popper seinen Satz vor dem II. Weltkrieg geschrieben, wäre er gerade von den Antisemiten applaudiert worden. Nach dem II. Weltkrieg, als die Antisemiten sich nicht mehr als Antisemiten deklarierten, erkannten sie sich sofort in diesem Satz. Daher wurde er so populär. Unter Umgehung des expliziten Antisemitismus konnten sie jetzt den Gottesmörder weiterhin da suchen, wo er immer war: im Utopisten. Sie erkannten, daß der Jude nicht unbedingt die Brücke zum Gottesmord des Utopisten zu sein brauchte.

Folglich kann Stalin den Juden gerade nicht als Gottesmörder einführen und tut es auch nicht. Noch 1936 sagt er, Antisemitismus sei Kannibalismus. Er selbst ist sicher ein genau so großer Kannibale. Aber er kann kein Antisemit sein, wenn er seine Herrschaft durch Gottesmord legitimiert. Für jeden Antisemiten ist ja er der Gottesmörder. Er kann daher den Antisemitismus nur sehr indirekt ausnutzen, aber niemals zum Zentrum seiner Legitimation machen. Nach der Gründung des Staates Israel ändert sich das, aber nicht völlig. Er kann jetzt den Antisemitismus besser benutzen, aber er muß ihn dennoch verkleiden und als Antizionismus vorführen. Das hat seine Herrschaftslogik.

Man kann den Gottesmörder auch im Zionismus ansiedeln. Man kann ihn sogar im Antisemitismus ansiedeln, der Gottesmörder ist dann der Antisemit, wie dies heute in Zentralamerika gemacht wird.

In der Zeit des Papiergeldes kann alles zum Gottesmörder gestempelt und so als Anti-Mensch verfolgt werden. In der Vergangenheit war der Gottesmörder allerdings wesentlich mit dem Antisemitismus verknüpft, der Jude war sein Goldstandard.

## II. Die Gottverlassenheit als Ergebnis der Ermordung des Gottesmörders: die Zerstörung Gottes.

Ist die Verfolgung des Gottesmörders einmal in der Legitimation der Herrschaft festgemacht, erfährt gerade der als Gottesmörder Verfolgte die Gottverlassenheit. Dies geschieht vom 4. Jahrhundert an, als das römische Imperium sich christianisiert. Diese Erfahrung der Gottverlassenheit gibt es natürlich auch vorher. In der christlichen Tradition ist es die Erfahrung Jesu am Kreuz: Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ist er ein Gottesmörder für diejenigen, die ihn kreuzigten? Ich glaube nicht, einfach weil sie die Kategorie des Gottesmords nicht konzipieren können. Dazu braucht es einen Menschen, der Gott ist, das heißt, einen Bruder, der als Sohn Gottes selbst wahrer Mensch und wahrer Gott ist. Solange es diese Konzeption nicht gibt, kann es auch keinen Gottesmörder geben. Er wird allerdings im Namen von Verbrechen verurteilt, die vom 4. Jahrhundert an als Gottesmord angesehen werden: superbia, Hochmut, also Aufstand gegen das Imperium. Blasphemie, Beleidigung Gottes, Gotteslästerung, also Aufstand gegen den Tempel. Die imperiale und die priesterliche Macht, Staat und Gott verurteilen ihn.

Dies ist die Ausschließung, aus der die Erfahrung der Gottverlassenheit folgt. Niemand ist mehr da, auf den man zurückgreifen könnte, weder Staat und Recht noch Gott. Alles bricht zusammen. Diese Gottverlassenheit ist die **Zerstörung Gottes** im Verfolgten. Indem Gott zusammenbricht, bricht aller Sinn des Lebens zusammen, aber Gott bricht zusammen, weil es kein Recht mehr gibt und daher niemanden, auf dessen Macht man zählen kann.

Dies bringt die Verzweiflung an jedem Glauben hervor, ganz gleich welcher er ist. Nichts hat mehr Sinn, es ist kein Gott.

Ist der Gottesmord einmal zur Herrschaftslegitimation geworden, so wird durch die Verfolgung des Menschen als Gottesmörder im Namen Gottes Gott in ihm zerstört. Der Mensch wird gekreuzigt, und erfährt die Zerstörung Gottes in seiner Gottverlassenheit. Der Gott der Herrschaft, dessen Mord gerächt worden ist, wird hingegen bestätigt. Er hat gesiegt. Das Kreuz: In diesem Zeichen wirst du siegen. Der als Gottesmörder Verfolgte hingegen ist zum Opfer geworden.

Er ist es in einem doppelten Sinne: die Herrschaft hat sich aus seinem Opfer regeneriert, hingegen ist der Gott der Herrschaft im Opfer zerstört worden und folglich gestorben. Das Opfer erfährt, daß es keinen Gott gibt, die Herrschaft erfährt, daß Gott sie durch das Opfer hindurch segnet. Durch das Menschenopfer hindurch ist sie zum Leben in Gott gekommen. Der Verfolgte aber hat Gott verloren und ist tot.

Er ist aber tatsächlich Opfer geworden, Opfer zu sein ist seine objektive Situation.

Er ist aber Opfer geworden gegen seinen Willen, während die Herrschaft willentlich ihn zum Opfer gebracht hat. Der Geopferte will das Opfer nicht. Sein Wille ist: es darf kein Opfer geben. Was, tautologisch, für die Herrschaft gerade der Grund ist ihn zu opfern. Da er keine Opfer will, will er keine Herrschaft, denn Herrschaft impliziert Menschenopfer. Folglich ist er Rebell. Indem der Geopferte das Opfer nicht annimmt, bestätigt er in der Sicht der Herrschaft das Recht der Herrschaft, ihn zu opfern. Nimmt er hingegen an, geopfert zu werden, wie dies Bucharin tat, so wird er erst recht zu recht geopfert.

Der Geopferte, der sein Opfer und das aller anderen ablehnt, ist immer ein Utopist. Die Herrschaft beruht auf dem Menschenopfer und folglich ist für die Herrschaft derjenige, der keine Menschenopfer bringen will, ein Rebell, der als Gottsmörder zu verfolgen ist. Indem sie aber Menschenopfer bringt, produziert die Herrschaft diese Rebellion gegen die Herrschaft, die aus der Existenz des Opfers selbst kommt. Die Logik des Geopferten ist, keine Opfer zu wollen, folglich, die Negation der Herrschaft. Eine Logik, die seiner Existenz liegt, selbst, wenn er ihr nicht bewußt folgt. Dies war auch die christliche Logik nach der Kreuzigung: es darf keine Opfer geben. Das ist wesentlich Rebellion, und das römische Reich hat dies auch so behandelt. Das ist Anarchie: es darf keine Menschenopfer geben.

Dieser Glaube in der Logik der Opfer erscheint daher überall dort, wo Opfer die Gelegenheit bekommen, aus ihrer Situation zu sprechen. Das ist keineswegs häufig, da die Herrschaft dem Opfer nach Möglichkeit die Sprache raubt.

Dies drückt zum Beispiel Jean Améry, ein deutscher Jude, Überlebender von Auschwitz, als Würdeverlust aus:

"In der Todesdrohung, die ich zum erstenmal in voller Deutlichkeit beim Lesen der Nürnberger Gesetze verspürte, lag auch das, was man gemeinhin die methodische 'Entwürdigung' der Juden durch die Nazis nennt. Anders formuliert: der Würdeentzug drückte die Morddrohung aus." (Jean Améry: Jenseits von Schuld und Sühne. Bewältigungsversuche eines Überwältigten. dtv, München 1988. S.106)

Améry reflektiert nicht darüber, daß diese Morddrohung ja aus einer Gottesmordmythos stammt. Er spricht ihn als "Grundkondition des Opferseins" (S.21) aus. Die Morddrohung ist Entwürdigung, als solche aber drückt sie den Weg aus, um die Menschenwürde in ihrer einfachsten Bestimmung auszudrücken;

"Wenn ich recht überlegte, daß der Würdeentzug nichts anderes war als potentieller Lebensentzug, dann müßte Würde das Recht auf Leben sein.... Entwürdigung, das heißt: leben unter der Todesdrohung, wäre ein unentrinnbares Schicksal... Jedoch kann der entwürdigte, todbedrohte Mensch - und hier unterbrechen wir die Logik der Aburteilung - die Gesellschaft von seiner Würde überzeugen, indem er sein Schicksal auf sich nimmt und sich zugleich in der Revolte dagegen erhebt." (S.109)

Die Würde aber ist Lebensrecht. Das aber besagt: niemand darf mit dem Tod bedroht sein, es darf keine Menschenopfer geben.

Eine ganz ähnliche Haltung finden wir bei Marek Edelman, der der stellvertretende Kommandant des Warschauer Ghettoaufstandes 1943 war. Er spricht direkt die Gottverlassenheit an:

"Gott hat sich von den Juden abgewandt, und sie wandten sich von Gott ab." ("Es ist besser etwas zu tun als nichts zu tun." Ein Gespräch zwischen Marek Edelman und der Untergrundzeitschrift "Czas", Poznań. In: Detlev Claussen: Vom Judenhaß zum Antisemitismus. Materialien einer verleugneten Geschichte. Luchterhand, Darmstadt 1987. S.246)

"Im Ghetto war es genauso, die Religion verschwand. Diese ganzen Geschichten, die man erzählt, daß die Juden gebetet hätten, als der Aufstand losbrach, das sind schöne, literarischer Erfindungen. Die Menschen wurden doch für nichts und wieder nichts umgebracht. Du gingst spazieren, warst schwarz- oder grauhaarig, und dann hat man dich umgebracht. Wie soll denn so ein Mensch an Gott glauben? Er hat doch nichts Böses getan. Er hätte sogar diesem Deutschen die Schuhe geputzt... Meint ihr, wenn Christus 20 Millionen Polen ermorden läßt, werden die Polen noch an ihn glauben?" 247

Aus dieser Gottverlassenheit folgt dann der Glaube. Auf die Frage, was es bedeutet, Jude zu sein:

"Das bedeutet, auf der Seite der Schwachen zu sein, nicht auf der Seite der Mächtigen.. Ich glaube, daß man immer auf der Seite der Verfolgten sein muß, wer sie auch sein mögen. Man muß dem Verfolgten eine Wohnung geben, man muß ihn im Keller verstecken, man darf keine Angst davor haben, und man muß generell gegen diejenigen sein, die verfolgen. Das ist das einzige, wofür man heute Jude ist." (S.260/261)

Wo soll der Jude Platz suchen?

"Wenn er sich als einen europäischen Juden betrachtet, wird er immer gegen die Mächtigen sein. Ein Jude fühlt sich immer den Schwachen verbunden." (S.261)

Auf die Frage: "Gibt es dann noch einen Unterschied zwischen dem Juden, der auf der Seite der Schwachen ist, und den schwachen Nicht-Juden?" antwortet er:

"Ob es einen Unterschied gibt? Nein. Gar keinen."(S.261/262)

Elie Wiesel spricht ebenfalls von dieser Gottverlassenheit, in der man jeden Glauben verliert:

"Nunca olvidaré esa noche, la primera en un campo, que ha convertido mi vida en una larga noche, siete veces maldecida y siete veces sellada. Nunca olvidaré este humo. Nunca olvidaré las pequeñas caras de los niños, cuyos cuerpos vi convertirse en espirales de humo bajo el silencioso cielo azul. Nunca olvidaré esas llamas que consumieron mi fe para siempre. Nunca olvidaré el nocturnal silencio que me privó para toda la eternidad del deseo de vivir. Nunca olvidaré aquellos momentos en que asesinaron a mi Dios y a mi alma e hicieron polvo mis sueños. Nunca olvidaré estas cosas aunque esté condenado a vivir tanto como Dios mismo." (p.28)

Was bleibt, ist, Zeugnis abzulegen von diesem Fall der Menschheit und der Götterdämmerung, die er erzeugte:

"Sabía que el papel des sobreviviente era testificar... ¿Como se describe lo inexplicable? ¿Como se utiliza? ¿Como puede uno restringirse al recrear la caída de la humanidad y el eclipse de los dioses?" p.27/28

Aber dies ist auch die Art, in der die Indios von Amerika über die Eroberung, die Conquista, sprechen. So sagt es ein Maya der ersten Generation nach der Eroberung:

"Entonces todo era bueno y entonces los dioses fueron abatidos.....

¡Castrar al sol!

Eso vinieron a hacer aquí los dzules. (Spanier)

Quedaron sus hijos,

aquí enmedio del pueblo,

esos reciben su amargura..."

(Miguel León Portilla: El reverso de la conquista. Editorial Joaquin Martiz, Mexico 1980. S.78 siehe auch: Miguel León Portilla: Visión de los Vencidos. Relaciones indígenas de la conquista. UNAM, Mexico 1980.)

Die Götter wurden zerstört. Der neue Gott - sein Name ist wahrer Gott - ist Zerstörer der Götter, der selbst nicht Gott sein kann. So wird der Mord als Mord am Gottesmörder beschrieben, als der Inka Atahualpa die Spanier fragte, woher sie das Wort Gottes vernommen hätten und sie ihm eine Bibel zeigten:

"Y dijo Atahualpa: dámelo a mí, el libro, para que me lo diga. Y así se lo dio y lo tomó en las manos; comenzó a hojear las hojas del dicho libro. Y dice el dicho Inca que, como no me lo dice, ni me habla a mí en su trono, y lo echó el dicho libro de las manos, el dicho Inca Atahualpa.

Como fray Vicente dio voces y dijo: ¡Aquí, caballeros, con estos indios gentiles son contra nuestra fe! Y don Francisco Pizarro y don Diego de Almagro, de la suya, dieron voces y dijo: ¡Salgan, caballeros, contra estos infieles que son contra nuestra cristiandad y de nuestro emperador y rey, demos en ellos!" 1.144

Sie haben keinen Gott außer dem Gold:

"Enriquecido con el oro del rescate  
el español.

So horrible corazón por el poder devorado;

empujándose unos a otros,

con ansias cada vez más oscuras, fiera enfurecida.

Les diste cuanto pidieron, los colmaste;

te asesinaron, sin embargo." (S.182)

"Aun hasta ahora dura aquel deseo de oro y plata y se matan los españoles y desuella a los pobres de los indios y por el oro y plata quedan ya despoblados parte deste reino, los pueblos de los pobres indios, por oro y plata." (S.136)

"Los españoles corregidor y padres comenderos, con la codicia del oro y plata, se van al infierno." (S.138)

Daher können sie keinen Gott bringen, der christliche Gott hebt die Gottverlassenheit nicht auf, denn er ist ein zerstörender Gott:

"Este Dios Verdadero que viene del cielo sólo de pecado hablará, sólo de pecado será su enseñanza. Inhumanos serán sus soldados, crueles sus mastines bravos." (S.81)

"Nos cristianizaron, pero nos hacen pasar de unos a otros como animales. Y Dios está ofendido de los 'chupadores'" (S.84)

"Solamente por el tiempo loco, por los locos sacerdotes, fue que entró a nosotros la tristeza, que entró a nosotros el Cristianismo. Porque los muy cristianos llegaron aquí con el verdadero Dios; pero ese fue el principio de la miseria nuestra, el principio del tributo... la causa de que saliera la discordia oculta, el principio de las peleas con armas de fuego, .. el principio de los despojos de todo, el principio de la esclavitud por las deudas... ¡Infelices los pobrecitos! Los pobrecitos no protestaban contra el que a su sabor los esclavizaba, el Anticristo sobre la tierra, tigre de los pueblos, gato mantés de los pueblos, chupador del pobre indio. Pero llegará el día en que lleguen hasta Dios las lágrimas de sus ojos y baje la justicia de Dios de un golpe sobre el mundo." (S.86)

Statt der Auferstehung kreuzigt er am dritten Tage:

"..prendió a Quatémuc y le echó en prisiones, y al tercer día que estuvo preso le sacaron y le bautizaron, y no se certifican si se le puso por nombre Don Juan o Don Fernando, y acabado de bautizarle, le cortaron la cabeza y fue clavada en una ceiba delante de la casa que había de los dioses en el pueblo de Yaxzam.." (S.95)

Von den schwarzen Sklaven scheint es keine Berichte zu geben. Aber die Mütter, die sich mit ihren Kindern in den Mississippi stürzten, damit sie nicht Sklaven wurden, sind sicher durch die gleiche Gottverlassenheit hindurchgegangen. Sie sind es so, wie jene jüdischen Menschen, die im Mittelalter in Massen Selbstmord begingen, wenn das Pogrom begann. Viele der Menschen, die dieses Grauen getroffen hat, als Gottesmörder verurteilt zu werden, sind heute noch versteinert. Alle wurden vor dieses Grauen gestellt: Häretiker, Hexen, Juden, Indios, Afrikaner, Asiaten, Sklaven aller Formen, Gefangene der Konzentrationlager, die Gefolterten, die Bewohner der Elendsviertel der 3. Welt. Die Geschichte des Okzidents ist eine Geschichte von Holocausts, die einer den anderen ablösen. Und immer steht dahinter der angebliche Gottesmord, in dessen Namen die Menschenopfer gebracht werden. Gottesmord, der heute häufig säkularisiert ist, aber deshalb die gleiche Ungeheuerlichkeit beinhaltet. Und ein Holocaust wird zur Begründung gemacht für den nächsten. (Nota: Wenn im Messias von Händel gesungen wird:"Es zittern die Heiden.." dann sollte man um die Heiden zittern. In der okzidentalen Sprache ist das die Drohung mit dem Völkermord. Händel (1685-1759, von 1712-1750 in England) sang dies für die englische Bourgeoisie, die das Monopol über den Weltsklavenmarkt hatte und die dabei war, Indien zu erobern. Wovor die Heiden zitterten, kann man in der Geschichte Indiens und der Sklaverei nachlesen. Im 18. Jahrhundert wurden mindestens 30 Millionen Sklaven in Afrika gejagt, von denen die Hälfte nicht einmal die Überfahrt nach Amerika lebend überstand. In den 50er Jahren fiel Bengalen an

England, und die Kolonie begann mit einer Hungersnot, die über 10 Millionen Menschenleben kostete. Die Heiden hatten allen Grund zum zittern, als der Messias auferstand, um seine Kreuzigung zu rächen. Wer würde vor einem solchen Messias denn nicht zittern? Gerade die Trompeten sind es, die zittern machen. Gehören nicht die Bach-Passionen zur gleichen Literatur? Kann man sie überhaupt noch hören? Ist westliche Kultur ist denn mehr als Verfolgung von Gottesmördern? Was sind die gotischen Dome denn sonst? War es nicht richtig, daß sie zerstört wurden, als man Auschwitz machte? Was sonst sind denn diese schrecklichen Bilder von gemarterten Heiligen, deren Folterer vom letzten Richter in die ewigen Folterkammern der Hölle verurteilt werden, mit Gott dem Vater in ewiger Liebe diesen Höllenreigen segnend? Als Auschwitz begann, waren sie nichts mehr wert. Das ist Kreuzigung der Kreuziger, das innerste Geheimnis der Gottesmordpropaganda. Alle sind Feinde des Imperiums sind Gottesmörder, Kreuziger, die zu kreuzigen sind. Die Juden sind das alles vereinigende Symbol, der gemeinsame Nenner für alle Kreuziger, ihr allgemeines Äquivalent. Deshalb, wo man auch immer einen Kreuziger zu verfolgen hat, die Juden gehören allemal dazu. Sie haben die Schuld dafür, daß die anderen zu Kreuzigern geworden sind.

"Por haber puesto a Mahoma en el infierno de 'La divina Comedia', Dante Aligheri (1265-1321) se expone a la voladura de su tumba por el grupo islámico 'Guardianes de la Revolución', que envió una carta de amenazas al alcalde de Ravena, norte de Italia, donde está la sepultura del poeta.

La carta protesta por la 'gran calumnia del infiel Dante Aligheri al profeta Mahoma' y amenaza con 'poner bombas a su tumba', si el alcalde no declara públicamente que 'Dante mintió' y 'pide perdón al Islam'.

En Ravena... se evocó el 'Infierno', donde Dante colocó en el sétimo círculo a Mahoma, junto con los 'cismáticos'" ( La Nación, 10.3.89)

Natürlich ist dies eine Beleidigung. Es ist sogar mehr: Dante hat sich mit seiner Göttlichen Komödie völlig in die Gottesmordpropaganda des mittelalterlichen Imperiums eingeschlossen. In der Hölle Dantes ist nicht nur Mohamed, dort ist auch der Sanhedrin, der - der, zumindest den Evangelien nach - Jesus zur Kreuzigung verurteilte. Sie sind dort, wie es dieser infernalischen Kreuzigung der Kreuziger entspricht: als Gottesmörder werden sie in alle Ewigkeit dort gekreuzigt. Sie haben den Gott der Liebe in einem Tag gekreuzigt, und der Gott der Liebe rächt sich, indem er sie für alle Ewigkeit kreuzigen läßt. Das ist Antisemitismus-Propaganda. Sie besagt: die Juden man in alle Ewigkeit kreuzigen. Und die Massen tuen es. Wenn Dante Mohamed zusammen mit den Schismatikern in eben diese Hölle steckt, so sagt er ebenfalls, daß er ein kreuziger ist, der zu kreuzigen ist. Daraus folgt die Kreuzzugspropaganda gegen die Mohamedaner und die Kreuzzüge.

Diese Texte sind nicht unschuldig, sind nicht einfach Kultur. Der Okzident hat nicht das geringste Bewußtsein davon, daß er ja die ganze Welt ständig ihrer Würde beraubt, sie beleidigt und angreift, daß er sie ausplündert und zerstört. Er verteufelt ihre Götter und bietet ihnen einen Gott an, der nichts weiter ist als die Vergöttlichung ihrer eigenen Entwürdigung. Die westliche Zivilisation kommt als Ohrfeige.

Für eine Ohrfeige aber bedankt man sich nicht. Genau das aber verlangt der Okzident, sodaß er die Entwürdigung immer weiter treibt. Da der Okzident aber ständig Gottesmorde verfolgt, entwickelt er kein Bewußtsein von der Entwürdigung, die er betreibt.

Wie kann man einem solchen Okzident gegenüber auf seiner Würde bestehen? Als die europäischen Juden als Gottsmörder durch den Nazismus völlig vernichtet wurden, griffen sie zur Gewalt als Zeichen dafür, daß sie Menschenwürde hatten. Wenn die Menschenwürde völlig verloren geht, ist die Gewalt die einzige Möglichkeit, um auf ihr zu bestehen. So sagt Edelman, ein überlebender Kommandant des Ghettoaufstands:

"Ich habe 1943 im übrigen gewußt, daß die Sache politisch verloren war... Es ist besser, etwas zu tun, als nichts zu tun." 255

Jean Améry, ein Überlebender von Auschwitz, kommt zum folgenden Ergebnis:

"Ich habe versucht, den Prozeß zur Wiedererlangung meiner Würde einzuleiten, und das hat mir jenseits des physischen Überlebens eine Minimalchance eröffnet, das Ungeheure auch moralisch zu überstehen... Ich ging den Pakt ein mit einer Widerstandsbewegung, deren realpolitische Aussichten sehr gering waren. Auch ich habe am Ende Wiedererlernt, was ich und meinesgleichen oft vergessen hatten und worauf es mehr ankam als auf moralische Widerstandskraft: zurückzuschlagen." 110

"Was ich später in dem Buch von Frantz Fanon 'Les damnés de la terre' in einer Analyse des Verhaltens der Kolonialvölker theoretisch ausgeführt gelesen hatte, nahm ich damals vorweg, als ich meine Würde sozial durch einen Faustschlag in ein Menschenantlitz verwirklichte... Ich wurde Mensch, nicht indem ich mich innerlich auf mein abstraktes Menschentum berief, sondern indem ich mich in der gegebenen gesellschaftlichen Wirklichkeit als revoltierender Jude auffand und ganz realisierte." 111

Allerdings, diese Gewalt, durch sich die Würde äußern kann, kann dann wieder umschlagen. Sie okzidentalisiert sich, und sucht dann ihrerseits Gottesmörder, die zu ermorden sind. Der große Satan des Ayatollah nähert sich gefährlich dem okzidentalischen Gottesmörder an. Dann stoßen zwei zusammen, und jeder hat im andern seinen Gottesmörder, der ermordet werden muß. Und schließlich stoßen alle zusammen, und alle müssen de jeweils andern als Gottesmörder vernichten. Die Tendenz der dritten Welt ist das heute. Man hat sie jahrhunderte als Gottesmörder in allem was sie hat zerstört, sie fängt daher an, den Okzident als Gottesmörder zu klassifizieren. Sie okzidentalisiert sich. Das ist kein Ausweg, dann dann bleiben keine Vermittlungen mehr. Man geht vom Unrecht aus, das man erlitten hat, verwandelt es in einen Gottesmord, und schlägt dann auf den, der das Unrecht getan hat oder von dem man behauptet, es getan zu haben, im Namen eben dieses Unrechts los. So reproduziert man es auf neuer Ebene. Es ist immer wieder das, was der sich christianisierende Okzident mit der Kreuzigung gemacht hat und damit zum zentralen Legitimationsprinzip aller Herrschaft gemacht hat.

Dies kann man selbst mit Auschwitz machen:



"Así, **Kristallnacht**, la noche de los cristales rotos, marcó el inicio del fin, el comienzo de la terrible historia del Holocausto que acabaría con una porción del género humano... Esa perversa deshumanización constituye el rasgo esencial del totalitarismo, ya sea el nazi o el comunismo. Stalin y Hitler se hermanaron en un afán de desmembrar Europa y, mucho antes que el Führer emprendiera su sangrienta ordalía, el Koba ya masacraba a millones de rusos. La praxis de uno y otro no difería, y su maldad corría pareja... La barbarie totalitaria, empero, no terminó con la derrota del Tercer Reich ni la muerte de Stalin. Se ha perpetuado en las prisiones y manicomios del sistema soviético y en los émulos y cultores de ese nefasto orden político. Continúa hoy en Cuba, en Nicaragua y Etiopía, regímenes terroristas y crueles en los que la vida humana y la libertad perdieron su valor sagrado. De ahí, precisamente el **angst** de algunos filocomunistas que, cuando exaltan y justifican a Fidel Castro y a Daniel Ortega, en el fondo, cohonestan a Hitler y a Stalin." (Jaime Daremblum: "La noche de los cristales rotos" (Kristallnacht) La Nación, San José, 8.11.88)

So macht man, in einer Gottesmordkampagne, aus Daniel Ortega den Schuldigen für Auschwitz. Dies ist ein himmelschreiender Mißbrauch der Opfer von Auschwitz, so wie immer die christliche Gottsmordkonstruktion ein himmelschreiender Mißbrauch der Kreuzigung war. Auf die gleiche mythische Art werden hier Gottesmörder konstruiert, um ihnen die Schuld an einer Ungeheuerlichkeit aufzuhalsen und sie schließlich als Gottesmörder zu Anti-Menschen zu machen und als solche zu behandeln. Sollen auch die Opfer von Auschwitz auf die Legitimation der Herrschaft reduziert werden, wie dies mit der Kreuzigung Jesu geschah? Auf negative Weise bleibt so der Jude der gemeinsame Nenner des Gottesmordes. Auschwitz für die Schuldigen an Auschwitz, so wie man vorher die Kreuziger Jesu kreuzigte? Das wäre die Logik des Gottesmordes, auf der die Legitimität der Herrschaft des Okzidents beruht.

Die Herrschaft aber regeneriert sich aus diesem Menschenopfer. Für dieses Urteil ist es völlig gleich, ob diese irgendeine Schuld haben oder nicht. Selbst Terroristen werden zu Menschenopfern der Herrschaft, wenn aus ihrem Opfer die Herrschaft regeneriert wird. Die unmenschliche Art, in der in der Bundesrepublik die verurteilten Terroristen behandelt werden, macht aus ihnen ein Menschenopfer, aus dem die Herrschaft in der Bundesrepublik regeneriert wurde, und zwar mit Erfolg.

Offensichtlich entzieht sich niemand mehr dieser fatalen Logik der Kreuzigung der Kreuziger. Das Christentum hat die gesamte Welt bekehrt, nur in einer Form, in der es dieses Christentum besser überhaupt nicht gäbe. Vermittlung scheint nicht mehr möglich zu sein. Sie müßte auf der Anerkennung des Lebensrechts aller beruhen, die als letzte Instanz natürlich das Recht auf die materiellen Mittel des Lebens einschließen müßte. Eine andere Vermittlung gibt es nicht. Und es ist gerade der Okzident, der alle Vermittlungen ablehnt, der mit seiner Marktmetaphysik jede Möglichkeit zerstört, das Lebensrecht aller anerkennen zu können. Der Okzident findet das Materialismus, den er als den Ursprung allen Gottesmordes verachtet. Hält man aber diese Entwicklung nicht auf, so bleibt nur der Zusammenstoß aller bis zum kollektiven Selbstmord der Menschheit.

Die Reaktion des Okzidents jedenfalls ist klar. Sie ist so, wie die Reaktion der Nazis gegenüber dem Ghettoaufstand: Terrorismus für die Terroristen, Kreuzigung der Kreuziger. Der Okzident hat der Menschenwürde keinen Ausweg gelassen, als sich durch Gewalt zu manifestieren. Er wird diese Manifestation der Gewalt als neuen Gottesmord interpretieren, und durch Terrorismus beantworten. Insofern, als die dritte Welt dann den Okzident als Gottesmörder klassifiziert, bleibt von der Menschenwürde überhaupt kein Rest. Man kann den Okzident nicht dadurch bekämpfen, daß man ihn als Gottesmörder bekämpft. Indem man das tut, reproduziert man ihn ja. Im ändern den Gottesmörder zu bekämpfen, und darauf seine Herrschaft aufbauen, das ist ja der Okzident. Der Okzident kann nur überwunden werden, wenn er sich von innen auflöst. Das geht aber nur dadurch, daß man die Mechanismen transparent macht, durch die Gottesmörder konstruiert und Menschenopfer dargebracht werden.

Dies aber ist gerade das Problem des Glaubens des Abraham. Sein Glaube bestand darin, seinen Sohn Isaac nicht zu opfern und nicht zu diesem Opfer bereit zu sein. Aber Abraham ist nicht der Geopferte, er ist der Opferer. Er ist der Opferer, der dem Opfer gegenübertritt und erkennt, daß er ihn nicht opfern darf. Würde er ihn opfern, so hätte er keinen Glauben. Er glaubt, und opfert seinen Sohn nicht. Das ist die Situation des Okzidents. Okzident hat alle anderen geopfert. Er hat keinen Glauben gehabt. Heute können sich die Opfer nicht mehr wehren, sie sind vollkommen in seiner Hand. Wenn er heute nicht zum Glauben Abrahams findet, ist die Geschichte der Menschheit zu Ende. Der Okzident kann alle opfern, und sie als Mörder Gottes im letzten seiner Holocauste vernichten. Keinen Glauben zu haben, das ist die Sünde des Okzidents. Die Sünde ist nicht im Gebrauch empfängnisverhütender Mittel, wie der Vatikan glaubt: wenn der Okzident sich nicht bekehrt, ist alles zu Ende. Das ist die Bedeutung des Glaubens des Abraham und das ist der Glaube Jesu. Am Anfang der Bibel steht die Bekehrung des Opferers in der Logik des Opfers. Sie muß auch am Ende stehen.

(Nota: "Si.. se rompiera relaciones diplomáticas con Irán y, sobre todo, se decretara un embargo sobre el petróleo iraní, de parte de Europa, Estados Unidos y Japón, el mundo se libraría de esta tortura y se comenzaría a "aterrorizar a los terroristas", según la feliz expresión de un ex ministro Francés, una de las formas más eficaces de salvaguardar la seguridad y la paz." (La Nación, 5.3.89)  
Das ist Okzident, wie er immer war.)

Das Opfer ist aber ein Skandal, etwas, das niemals sein dürfte. Es erscheint also die Vorstellung einer Zukunft, in der es keine Menschenopfer mehr gibt: in der christlichen Tradition, die Neue Erde als: diese Erde ohne den Tod. Dies ist die Logik des Opfers. Das Opfer ist gegen seinen Willen geopfert worden, und läßt daher als sein Testament, daß nie mehr Opfer sein dürfen. Aus seinem Opfer geht dies hervor: da es keine Opfer mehr geben darf, darf es keine Herrschaft mehr geben. Eine neue Erde, auf der es keine Herrschaft gibt, ist das Ergebnis des Opfers, ganz gegen die Intention der Herrschaft, die sich aus diesem Opfer regeneriert. Aus der Zerstörung Gottes in der Gottverlassenheit folgt eine Neue Erde, auf der es keine Opfer gibt, auf der es daher auch keinen Gott gibt, dem Menschenopfer gebracht werden müssen. Auf der Gott folglich, wenn es ihn gibt, "alles in allem ist".

Im Opfer aber liegt die Garantie dieser Neuen Erde. Zu Beginn, ist dies die Vorstellung des Christentums, und seine Grundkategorien haben nur in einem solchen Denken Sinn. Es entdeckt daher, daß in der Kreuzigung Gott zerstört worden ist. Um dies zu entdecken, braucht es nicht den Glauben des Konzils von Nizaea, demgemäß Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Jesus ist der Zeuge Gottes, was in ihm geschieht, ist exemplarisch für die ganze Welt. In seiner Gottverlassenheit ist Gott zerstört worden, und aus der Logik der Opfer folgt die Hoffnung der Neuen Erde in einem Gott, der nicht Autorität ist, sondern alles in allem.

Hier ist kein Gottesmörder, den man verfolgen könnte. Indem die Herrschaft Menschenopfer bringt, zerstört sie den Gott, in dessen Namen sie sie bringt, obwohl sie sich aus diesen Menschenopfern regeneriert. In Jesus, dem Sohn Gottes, hat sie dies getan, sodaß sie sich verurteilt hat. Die Autorität hat getan, was sie tut, und sie hat damit ihre eigene Negation erzeugt. Die Christen erwarten daher ihren Untergang.

Mit solch einem Christentum konnte man natürlich nicht das römische Imperium christianisieren.

Es mußte völlig verwandelt werden, damit es dem Imperium eine völlig neue Dimension der Herrschaft erschließen konnte. Dies geschah durch die Interpretation der Kreuzigung als Gottesmord, für die Jesus "wahrer Mensch und wahrer Gott" werden mußte. Dies geschah dadurch, daß man gerade den Glauben in der Logik des Opfers als den Schuldigen für die Kreuzigung erklärte. Es handelt sich um eine Umkehrung ins Gegenteil, in der der Ursprung des Glaubens zum Wesen des Unglaubens gemacht wurde. Die Kreuzigung wurde zum Gottesmord in der Logik der Herrschaft. Die Opfer wurden zu Schuldigen.

Die ersten schuldigen Opfer waren eben die Juden, jetzt als Gottesmörder angeklagt. In Ihrem Gefolge, alle Gegner des Imperiums. Wohin sich auch die Herrschaft wandte, sie kämpfte gegen Gottesmörder und bekam dadurch eine neue Dimension der Wirksamkeit, einen metaphysischen Motor.

Das Imperium verfügt damit über einen Gott, der für die Opfer keine Instanz ist und nicht für sie eintritt. Es ist ja der Gott, der sie zum Opfer macht, weil sie ja als seine Mörder verfolgt werden. Wenn das Opfer verfolgt, gefoltert und gequält wird, kann es nicht zum Gott der Liebe gehen. Denn, daß agequält wird, das ist ja die Liebe Gottes. (Nota; General Gordon, der Chef der chilenischen Geheimpolizei (CNI), die die Folterzentrale der Militärjunta ist, die im Namen der sogenannten Nationalen Sicherheit vorgeht, erklärte: "Die Nationale Sicherheit ist wie die Liebe: es gibt nie genug davon." El Mercurio, Santiago de Chile, 4.12.83. Kann etwa der Gefolterte zum Gott der Liebe flüchten, um Hilfe zu bekommen? Die Antwort, die der Gott der Herrschaft gibt, ist klar: Du wirst doch geliebt, wieso beklagst Du Dich? Du verachtest meine Liebe! Daher verdienst Du Dein Schicksal! Gott und Gordon sprechen wie der folternde Herr in Orwells 1984, der seine Opfer auch unendlich liebte.) Er kann, wenn er unzählbare Schulden zu zahlen hat, nicht zum gerechten Gott gehen, um gegen dieses Unrecht zu reklamieren. Die Gerechtigkeit Gottes verlangt ja gerade die Zahlung dieser Schulden. (Beklagt er sich beim gerechten Gott über den IMF, wird der Gott der Herrschaft ihm antworten wie der

IMF: Was man geliehen hat, bezahlt man auch. Dieses ist das Beste auch für Dich selbst. Unzählbare Schulden zahlt man mit Blut, so wie Jesus mit seinem Blut die unzählbare Schuld der Menschheit gegenüber ihrem Gott bezahlt hat! Das ist der gerechte Gott der Herrschaft. Sich zu beklagen, ist eine Beleidigung Gottes, es ist Gottesmord.) Indem er sich beklagt, beweist er ja nur, daß er verdient hat, ein Opfer zu sein. Gott existiert für ihn nicht, er ist die Göttlichkeit der Herrschaft, die ihn zum Opfer gemacht hat. (Als ich in Chile war, konnte ich an einer Unterhaltung von zwei Schauspielern teilnehmen. Sie sprachen über das Blut, das sie auf der Bühne brauchen, um Verletzte oder Tote zu mimen. Einer sagte: Das beste Blut produzieren sie in Deutschland. Dort kann man es kaufen. Das kann man einfach mit Wasser abwaschen, ohne daß es Flecken hinterläßt. Ein wahres Wunder, und völlig wahr. Aber nicht nur in Deutschland gibt es dieses Blut. Es fließt durch die ganze Geschichte des Okzidents. Alles Blut, das der Okzident vergossen hat, kann man mit einfachem Wasser abwaschen, ohne daß es Flecken hinterläßt. Das Blut der Unschuldigen wird völlig unschuldig vergossen, indem es zum Blut von Gottesmördern erklärt wird.)

Die Logik des Opfers hingegen ist der Glaube, von dem es ausging. Der Glaube hat kein Adjektiv, er ist nicht christlicher, jüdischer, mohammedanischer, budhistischer oder atheistischer Glaube. Er ist völlig ökumenisch, menschlicher Glaube. Er ist die Erkenntnis der Logik des Opfers, und seine Annahme. Es ist der Glaube Abrahams. Ich meine, Abraham, als er seinem Sohn Isaac gegenüberstand, um ihn zu opfern, hat diese Gottverlassenheit erlebt, Gott wurde zerstört durch das Gesetz, das ihm auferlegte, seinen Sohn zu opfern. Indem er es nicht tat, wurde er zum Vater des Glaubens in der Logik des Opfers. Dieser Glaube ist völlig unzerstörbar, denn der Versuch, ihn zu zerstören, muß ihn immer wieder auferwecken. Als Glaube hört er nur auf, wenn er Wirklichkeit wird. Er lebt aus der anderen Seite der Geschichte, "Del reverso de la historia" (Gustavo Gutierrez). Dieser Glaube ist die Logik des Opfers, sobald das Opfer sich seine eigene Situation gegenwärtig macht.

In bezug auf diesen Glauben entsteht dann der interpretierte Glaube, der jüdisch, christlich, mohammedanisch, budhistisch oder auch atheistisch sein kann. Dieser interpretierte Glaube kann natürlich falsch oder richtig sein, der Glaube in der Logik des Opfers aber ist sein einziges Wahrheitskriterium.

III. Gott ist tot; wir haben ihn getötet. Die Legitimation der Macht durch die Ausrottung der Utopie.